

diesem letzteren Nahmen, fast all Bergbewohner des westlicheren Mittelasiens. Drollicht, aber doch den Despotismus des Orients charakterisirend, ist folgende Erzählung von der Entstehung der Kiurden: Dhokak, fünfter König der Pischdadier, wurde von einem Teufel in den Rücken gebissen. Es war nun natürlich, daß man einem so ausserordentliches Uebel auch durch eben solche Mittel begegnen wollte. Daher mußten täglich zwey Menschen geschlachtet und ihr Gehirn auf die schadhafte Stelle gelegt werden, um die Wunde zu heilen. Vielen Einwohnern des Landes gefiel aber die neue Apotheke, welche ihr Beherrscher, auf ihre Kosten anlegen wollte, schlechterdings nicht. Sie flohen daher auf die Gibürge, und bildeten den Kiurdischen Volksstamm. Gewiß ist es, daß Dhokak, durch das Gehirn derer, welche diese Erzählung glauben konnten, schwerlich geheilt worden wäre.

Merkwürdig ist noch die Stadt Erbil oder Arbel (Arbela), wo Alexander den persischen Darius schlug, und der hohe Berg Schiren, die Quelle des Dialaflusses, in dessen Nähe man Alexanders Grab versetzt.

## Die Stadt Jerusalem.

Jerusalem, einst Aolia, Jobus, Salava, bey den Syrern Ureslam, und bey den Arabern Uraslim, El Kods, und noch anders benennt, ist eine Stadt, welche bey allen Arten von Menschen, und bey den Bekennern der verschiedensten Religionen historische Ideen weckt. Hier versammelte sich das Volk Israels in brüderlicher Eintracht auf den Hügeln um die Stadt herum, und durchlebte einen Theil der lieblichsten Jahrszeit unter Lauben, in froher Rückerinnerung genossener Wohlthaten, und in traulicher Erneuerung ihres Brüderbündnisses. Begeistert singt hievon der Dichter:

Siehe, wie lieblich, wie reizend!  
Brüder wohnen beysammen in Eintracht,  
Lieblich ist, wie die duftende Salbe,  
Wenn sie herabträuft auf das Haupt,

Auf die Wange, die Wange Anrons,  
 Wenn sie herabträuft auf den Saum seines Gewands,  
 Lieblich, wie Herawes Thau sind die,  
 Die sich niederlassen auf den Bergen um Zion her,  
 Denn hier ists, daß Jehova Segen gebeut,  
 Und daurendes Glück.

Hier lebte, lehrte und starb Christus, und die Ehrfurcht, welche die Muhammeddaner für diese Stadt hegen, rührt von einer, im Chorän enthaltenen Erzählung her. Mohammed ritt nämlich einmahl inkognito, auf seinem mit einem Menschenkopfe, und einem geflügelten Pferdeleibe versehenen Engel Borach nach Jerusalem, auch wird er einst hier Gericht halten, und einen Stein aus der Seitenwand des dasigen Tempels zum Richterstuhle nehmen. Das Kleid, welches er zu dieser Zeit tragen wird, überdeckt das ganze Thal Josaphat. (Vielleicht meinte der Prophet, auf der Landkarte) In seinem blendendweissen, aus jungen Lämmerfellen gefertigten Pelze, werden sich, zu Ende des Gerichts, seine Anhänger, wie Mücken sammeln. Er aber wird an dem Gewichte fühlen, ob sie alle beysammen sind, (welches doch wirklich viel mechanische Kenntnisse voraus setzt) Hierauf besteigt er seinen Borach, und eilt mit ihnen in jene reizenden Gärten, wo die Blume Gulmihek blüht, Milch und Honig fließt, und die schöne Houris den Rechtgläubigen fünfzig Jahre in einer Umarmung festhalten.

Jerusalem liegt am Fusse eines felsichten Berges, der von Norden nach Süden hinabhängt, und zur Regenzeit am Fusse des Abhangs eine Menge von Wasser sammelt. Die Gegend ist ringsumher kahl, und mit dünnen weissen Felsen bedeckt, aber nach der Seite von Bethlehem hin, ist der Boden angenehmer und fruchtbarer. Die Stadt ist nun weit kleiner, als zu Christi Zeiten. Der nunmehrige Kalvarienberg, an dem alle Gegenstände der Erinnerung an Christi Leiden, zu sehr vereint und unter das Auge gerückt sind, ist wahrscheinlich ein neueres Werk, und dieser hohle Felsen ruht vermuthlich auf Pfeilern, der wahre Calvarienberg lag außser der Stadt.

Die Häuser Jerusalems sind schlecht, und von Lehm erbaut, die Strafsen enge, uneben, und nur zum Theile gepflastert, die Festungswerke verfallen, viele Plätze wüste, die Volksmenge und der Handel unbeträchtlich. Man bedient sich daselbst blofs des, in der Regenzeit gesammelten Cisternenwassers.

Aber die, von allen Seiten zuströmenden Pilger tragen zur Bereicherung dieser Stadt bey. Besonders zeichnet sich die Kirche des heiligen Kreuzes unter den heiligen Orten derselben aus. Sie besteht eigentlich aus drey Kirchen, der vom Calvarienberge, vom heiligen Grabe (auch die Auferstehungskirche genannt) und endlich aus der, von der Findung des heiligen Kreuzes, zur Rechten. Ein großer, mit marmorartigen Steinen gepflasterter Hof, befindet sich vor der großen Kirche, und im hintersten Winkel steht ein viereckichter, vier Stockwerke hoher Thurm, der einst 18 Glocken hatte, welche aber die Türken nicht duldeten.

Die Kirche vom heiligen Grabe im engsten Verstande, ist die prächtigste unter allen dreyen, sie ist eyrund, und hat von Innen die Gestalt eines Kreuzes. Am Eingange des Thores zum heiligen Grabe ist die Calvarienkirche. In der eigentlichen Kirche befindet sich, am entgegengesetzten Ende vom heiligen Grabe, der große Altar, auf welchem die griechischen Geistlichen Messe lesen. Ihn umschließt eine, aus vier großen Pfeilern, und zehn marmornen Säulen bestehende Gallerie. Ein Dom von aufrecht gestellten, Arkaden bildenden Cederbalken, wölbt sich oben um sie herum. Um der Kapelle Licht zu gewähren, und den Dampf der, Tag und Nacht daselbst brennenden Lampen wegzuschaffen, sind diese Arkaden durchbrochen, sie stützen sich auf eine runde, vormahls mit den musirischen Bildern der Apostel, und mehrerer Heiligen, geschmückte Mauer, aber theils der dicke Lampenrauch, theils die Osmanen, welche diese Kunstwerke zum Schmucke des Salomonstempels wegnehmen, beraubten die Kirche dieser Zierden. Dieser sogenannte Salomonstempel ist die schönste türkische Moschee in Jerusalem. Sie ist auf der Stelle des ehemahligen jüdischen Tempels dieses Namens gebaut, und den Islamiten besonders wichtig, weil sie den Jakobsstein enthalten soll.

An der Stelle des großen Altars soll einst das Kreuz Christi gestanden haben, auch führt dieser Punkt (wie die Bewohner Jerusalems mit Recht sagen) in gerader Linie zum Mittelpunkt der Erde. Die Kapelle der Lateiner, ist über dem heiligen Grabe. Dort lesen die römisch-katholischen Priester Messe, und die morgenländischen Christen zünden daselbst das heilige Feuer an, welches unmittelbar vom Himmel gekommen seyn soll. Noch ist eine große Anzahl andrer, Christen von verschiednen Glaubensbekenntnissen, gehöriger Altäre und Kapellen, in diesem weitläufigen Gotteshause.

Die Begräbnisse der christlichen Könige Jerusalems, Baldwins und Gottfrieds, der nach dem Tode des Erlösers geborstene Felsen, und Adams Hirnschale sind ebenfalls Monumente, die hier vorgezeigt werden. Herrlich ist der, zur Bekleidung des Tempels bestimmte Schmuck, und dessen Silbergeräthe, woran Gold, Silber, Edelsteine und reiche Stoffe, verschwendet sind, Geschmack herrscht hier durchaus nicht. Alles dieß stifteten mancherley christliche Fürsten. In den Gewölbern liegt aber ein noch reicherer Schatz, der niemanden gezeigt wird. Eine einzige, stets von zwey Janitscharen bewachte Thüre, führt zu dieser Kirche, die nur an Festtagen unentgeltlich geöffnet wird, denn sonst wird der Eintritt, und zwar von den, zum ersten Mahle hineingehenden Franken, mit 24 Piastern bezahlt.

In der Folge gibt man aber nur der Wache ein unbedeutendes Geschenk. Diese Kirche ist an alle christlichen Partheyen verpachtet, welche vor ihren Antheil einen jährlichen großen Tribut zahlen, aber auch das Recht haben, einige Mönche hier wohnen zu lassen.

Eines der vorzüglichsten Gebäude Jerusalems, ist auch das Kloster zum heiligen Erlöser. Es ist groß, in drey Höfe getheilt, deren erster und kleinster, in einem herumgehenden Gewölbe, die Wohnungen der Bedienten, der zweyte die Zimmer der Mönche, und der dritte, der Pilger enthält. Die Zimmer sind klein, gewölbt, gut ausgemacht und rein. Von dem platten Dache über selben kann man die ganze Stadt übersehen, auch dient es zum Spatziergange. Die Mönche sind Franciskaner, der Guardian, der alle drey Jahre von dem Generalkapitel in Madrid verändert wird, muß immer ein Italiener seyn. Er ist apostolischer Vikar des Pabstes im ganzen Orient, besitzt alle Gewalt des obersten Hauptes der katholischen Kirche im Leiblichen und im Geistlichen, und vertheilt die Ritterorden des heiligen Grabes. Bey seinem Einzuge bezahlt er dem Musselim von Jerusalem 6000 Piaster, auch hat er bey der Habsucht, der aus Geldgierde, die Fabel vom Wolfe und Lamme, stets dramatisirenden Osmannen, immer Gelegenheit zum Zahlen. Der Vikar des Guardians ist immer ein Franzose, und der Prokurator, welcher Oekonomieverwalter des Klosters ist, und durch dessen Hände jährlich eine Million Livres gehen soll, ein Spanier.

Die Klosterkirche ist sehr schön und kostbar geschmückt, der ganze Vorrath der herrlichen Apothecke, wo auch der berühmte Balsam von Jerusalem verfertigt wird, kann auf 100000 Piaster geschätzt werden. Das Kloster hat

ganze Magazine von Kreuzen und andern religiösen Arbeiten, welche an die Pilger verschenkt werden, und so in der ganzen Welt herumkommen. Einzig ist es, daß selbst die Türken solche Dinge verfertigen, und hierher zum Verkauf bringen. Das Kloster übrigens reichlich mit Lebensmitteln versehen, hat aber auch große Auslagen, durch die Ernährung der Pilger, so lange sie zu Jerusalem sind, und durch die Erhaltung morgenländischer Convertiten, welches ihnen beydes obliegt. Auch die Türken speisen hier, so oft es ihnen einfällt.

Sehr groß und schön ist auch das Kloster der Armenier, welches bey 1000 Pilgerzimmer enthält. Die Wände der Kirche sind mit herrlichen Gemälden, und einer großen Menge silberner und goldener Lampen geschmückt. Die andern christlichen Sekten haben ebenfalls Kirchen, Klöster, Patriarchen, Erz- oder Bischöfe in Jerusalem.

## Die Stadt Aleppo.

**H**aleb oder Aleppo in Syrien kann nach Konstantinopel und Kairo als die dritte Stadt in dem türkischen Reiche angesehen werden. Sie ist auf acht Anhöhen erbaut. Die mittelste davon ist höher als die übrigen, und scheint diese Erhöhung der Erde schuldig zu seyn, die aus einem breiten, tiefen Graben, der um sie herum geht, aufgeworfen wurde. Auf diesem künstlichen, kegelförmigen Berge ist ein Kastell angelegt, worinn der Gouverneur mit seiner Besatzung wohnt.

Wenn man die Vorstädte mit zu der Stadt rechnet, so mag der Umfang von Aleppo gegen sechs deutsche Meilen betragen. Die Mauer um die Stadt ist alt und eingefallen, und aus dem Graben sind Gärten gemacht. Die Häuser sind viereckicht und von Steinen gebaut; sie bestehen aus einem Untergebäude, und einem Stockwerke auf asiatische Art gebaut; oben sind sie flach und entweder mit Steinen gepflastert, oder mit Kalk überzogen. Ihre Decken und Wände sind schön gemacht und bisweilen vergoldet. Eben so sind auch ihre Thüren und Fenster, und gemeinlich sind darüber einige Zeilen aus dem Koran, oder aus ihren berühmtesten Dichtern geschrieben.